

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft

Unkräuter zu Tode streichen

BBA diskutiert neue Bekämpfungsverfahren für öffentliche Plätze und Wege

Unkrautbekämpfung ist nicht nur ein Dauerthema für Kleingärtner, sondern auch für Städte und Gemeinden. Deutsche Kommunen wenden jährlich beträchtliche Mittel auf, um den unerwünschten Pflanzen auf Plätzen, Gehwegen oder Verkehrsinseln Herr zu werden. Wie dies effektiv, aber auch so umweltschonend wie möglich geschehen kann, war Thema eines Fachgesprächs am 22. November 2005 an der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) in Braunschweig. Wissenschaftler aus der BBA und von Universitäten stellten neue Methoden vor und erläutern das „Für und Wider“ der verschiedenen Maßnahmen.

„Auf kurze Sicht wären wir schon zufrieden, wenn chemische Unkrautbekämpfungsmittel so eingesetzt würden, dass sie möglichst nicht ins Grundwasser gelangen“, erklärt Dr. Arnd Verschwele vom Institut für Unkrautforschung der BBA. Dazu gehört zum Beispiel die Unkrautbekämpfung auf versiegelten Flächen mit Hilfe des Walzenstreichgerätes Rotofix, das an der Bundesanstalt geprüft und zugelassen wurde. Bei dieser Neuentwicklung sorgt eine knapp über den Boden geführte Walze dafür, dass nur die Pflanzen benetzt werden und das Herbizid nicht wie beim herkömmlichen Spritzen auf die komplette Fläche gelangt. Die Prüfung an der BBA hat ergeben, dass dadurch das Risiko einer Abschwämmung in die Kanalisation weitgehend ausgeschlossen wird. In Braunschweig wird das Verfahren bereits eingesetzt.

„Jede der derzeit diskutierten Maßnahmen zur Unkrautbeseitigung hat Stärken und Schwächen“, erklärt Verschwele. Herbizide sind effektiv, aber viele Kommunen möchten aus Umweltschutzgründen darauf verzichten. Die mechanische Bekämpfung oder der Einsatz alternativer thermischer Methoden ist teuer und aufwändig. „Langfristig wird sich der größte Erfolg dann einstellen, wenn man mehrere Ver-



fahren kombiniert“, meint der BBA-Experte. Um den Städten und Gemeinden praktikable und wirtschaftliche Lösungen empfehlen zu können, sucht die BBA im Rahmen des internationalen CleanRegion-Projektes mit 22 Partnern aus sieben Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) nach einem geeigneten Methodenmix. Gemeinsam mit der Stadt Braunschweig, die ebenfalls Projektpartner ist, sind bereits in diesem Jahr verschiedene Verfahren auf Gehwegen getestet worden. Vor allem Methoden, die mit Wasserdampf oder heißem Wasserschaum arbeiten, wurden überprüft. Auch ein Abflämmgerät und die so genannte Wildkrautbürste kamen zum Einsatz. Die Versuche sollen im nächsten Jahr wiederholt werden. (BBA)

Friedrich-Loeffler-Institut

Notfallübung zur Geflügelpest

Amtstierärzte üben Bekämpfung der Vogelgrippe

Eine besondere Aktualität hatte die Notfallübung, die das Friedrich-Loeffler-Institut und das Bundesverbraucherministerium gemeinsam mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im Oktober 2005 für Amtstierärzte absolvierte. Alljährlich wird ein solcher Kurs abgehalten, in dem vor dem Hintergrund eines fiktiven Ausbruchsszenarios die notwendigen Schritte zur Bekämpfung einer Tierseuche geübt werden.

In diesem Jahr wurde ein Ausbruch von Geflügelpest („Vogelgrippe“) simuliert. Der aktuelle Bezug war sehr sachdienlich, aber zum Zeitpunkt der Festlegung des Kursinhalts vor einigen Monaten nicht so

vorhersehbar. Die Teilnehmer erstellten einen Handlungsplan, der neben der direkten Seuchenbekämpfung auch Schutzmaßnahmen für exponierte Personen, Tier- und Umweltschutzaspekte sowie die übergreifende Zusammenarbeit beteiligter Behörden wie Feuerwehr, Polizei und anderen Katastrophenschutzdiensten beinhaltete. Zur konkreten Planung gehörten Punkte wie Personaleinsatz, Laborkapazität, Logistik und wirkungsvolle Bekämpfungsmaßnahmen.

Die Übung soll zu einer möglichst harmonisierten, länderübergreifenden Bekämpfungsstrategie beitragen. Gerade eine zwischen dem Bund und den Ländern reibungslos funktionierende Vorgehensweise ist für den Erfolg der Tierseuchenbekämpfung von großer Bedeutung. Hierfür bieten die gemeinsamen Notfallübungen die beste Möglichkeit, Kommunikation zu verbessern und Handlungsoptionen zu probieren. (FLI)

Senat der
Bundesforschungsanstalten

Ressortforscher informiert über Sicherheitsthemen

Die Anfang des Jahres gegründete Arbeitsgemeinschaft der Ressortforschungseinrichtungen traf sich am 18. Oktober 2005 im Paul-Ehrlich-Institut in Langen zu ihrer 2. Mitgliederversammlung. Themen waren unter anderem die weitere Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft sowie ein Austausch über „best practice“ Verfahren zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Im Anschluss an die interne Mitgliederversammlung fand ein öffentliches Symposium zum Thema „Beiträge der Ressortforschung zur Sicherheit“ statt. Dabei informierten die Referenten auf anschauliche Weise über Arbeiten zur Sicherheitsbewertung von gentechnisch veränderten Organismen, über die Belastbarkeit von CASTOR-Behältern für den Transport von radioaktivem Material und – aus aktuellem Anlass – über die Möglichkeiten zur schnellen Entwicklung und Produktion eines Influenza-Impfstoffes.



Angeregte Diskussionen im Paul-Ehrlich-Institut auch in den Pausen

In der Arbeitsgemeinschaft der Ressortforschungseinrichtungen haben sich mehr als 30 Bundeseinrichtungen mit Forschungsaufgaben, unter ihnen die Bundesforschungsanstalten des BMVEL, zusammengeschlossen. Sie hat zum Ziel, die besonderen Belange und Stärken der Ressortforschung gegenüber der Politik, der Öffentlichkeit und den übrigen Forschungsorganisationen zu vertreten. Bereits knapp ein Jahr nach ihrer Gründung wird deutlich, dass die Arbeitsgemeinschaft den Informationsfluss zwischen den beteiligten Einrichtungen stärkt und sich zu einer wichtigen Interessensvertretung der Ressortforschung nach außen entwickelt. (Senat)

Senat der Bundesforschungsanstalten

Senat tagte in Kulmbach

Zu seiner 63. Sitzung kam der Senat der Bundesforschungsanstalten am 25./26. Oktober 2005 in der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BfEL) in Kulmbach zusammen. Wichtige Diskussionsthemen waren die Evaluation der Ressortforschungseinrichtungen und die internationale Zusammenarbeit im Rahmen der EU.

Mit seiner Tagung in Kulmbach folgte der Senat einer Einladung des amtierenden Senatsvizepräsidenten Dr. Karl-Otto

Honikel, der im nächsten Jahr in den Ruhestand geht. Honikel bestimmte maßgeblich die Geschicke des Fleischforschungsstandorts Kulmbach und war über viele Jahre in unterschiedlichen Funktionen Mitglied des Senats. (Senat)

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF)

Extremes Wetter beeinflusste die diesjährige Ernte

ZALF informierte in Dedelow

Zum 30. August 2005 lud die Forschungsstation des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) Landwirte, Wissenschaftler, Firmen und Behörden zur

Auswertung ihrer Ernteergebnisse nach Dedelow ein.

Viele Fragen tauchen auf, wenn erste Erträge zu Raps, Winterroggen, Winterweizen und Triticale auf dem Tisch liegen. Warum sind die Erträge in diesem Jahr so hoch oder niedrig? Welche Ursachen gibt es für die schlechte Qualität des Getreides? Waren die Bodenbearbeitung oder die Düngung nicht optimal? Welche Markterlöse können erzielt und welche Sorten empfohlen werden?

Diese und ähnliche Fragen beantworteten die Wissenschaftler der Forschungsstation Dedelow, während sie die Ergebnisse ihrer langjährigen, aber auch einjährigen Bearbeitungs-, Düngungs- und Sortenversuche vorstellten.

Die aufgrund der Frostschäden im April befürchteten Ertragsausfälle bei Winterrapr blieben weitestgehend aus. Getestet wurden 50 Rapsorten, die auf dem Dedelower Standort einen Durchschnittsertrag von 47,4 dt/ha mit einem mittleren Ölertrag von 22,0 dt/ha erbrachten.

Die Wintergerste mit ihren guten Ausgangsbedingungen im Herbst 2004 litt unter Frost und Trockenheit, die zu „Laterenblütigkeit“ (fehlende Körner in der Ähre) führten. Halm- und Ährenknicken der Gerste, das in diesem Jahr sogar dem Nicht-Landwirt auffiel, wird auf die kurze Wachstumsphase im Mai zurückgeführt. Der Winterweizen hatte mit Pilz-Befall zu Beginn der Vegetationszeit und mit den ausgeprägten Trocken- (April, Juni) und Nässephasen (Juli) zu kämpfen. Dies führte am Standort Dedelow zu durchschnittlichen Erträgen mit einer minderen Qualität. (ZALF)



Die Teilnehmer der 63. Senatssitzung in Kulmbach

B. Dreisel